



Kafka, „Eine kaiserliche Botschaft“
Ein Wunschtraum - und er scheitert.
Aber wir können das ja ändern.
Also gönnen wir uns ein Happy End.
Und so geht es :-)



schnell-durchblicken.de
textaussage.de



Wie verschafft man sich bei einer Kafka-Geschichte ein Happy End?

Franz Kafka – Eine kaiserliche Botschaft *Handlung in Schaubild-Blöcken*

1. Die Ausgangssituation: Sendung der Botschaft

- Kaiser auf dem Sterbebett
- Botschaft persönlich, geflüstert, ins Ohr wiederholt → größte Sorgfalt
- Adressat: *du* — „der Einzelne“, „jämmerlicher Untertan“, „winziger Schatten“
- Öffentlicher Akt: Großen des Reichs als Zeugen

2. Der Bote bricht auf

- Kräftig, unermüdlich
- Zeichen der Sonne auf der Brust → Autorität, öffnet Wege
- Zunächst: kommt leicht voran

3. Erstes Hindernis: die Menge

- Palast voller Menschen → kein Ende
- Hypothese: „*Öffnete sich freies Feld, wie würde er fliegen*“
- Realität: Weiterkommen unmöglich

4. Stufenweise Unmöglichkeit — die Endlosstruktur Kaskade sich wiederholender Hindernisse:

- Gemächer → Treppen → Höfe → zweiter Palast → Treppen → Höfe → weiterer Palast ...
- „*und so weiter durch Jahrtausende*“
- Jeder überwundene Schritt: „*nichts wäre gewonnen*“

5. Das äußerste Tor — niemals erreicht

- Selbst wenn der Bote durchkäme: dahinter liegt erst die Residenzstadt
- „*die Mitte der Welt, hochgeschützt voll ihres Bodensatzes*“
- Fazit: „*Niemand dringt hier durch und gar mit der Botschaft eines Toten.*“

6. Schluss: der Träumende am Fenster

- Unvermittelter Schwenk zurück zum *du*
- Kein Bote, keine Botschaft — nur Einbildung
- „*Du aber sitzt an deinem Fenster und erträumst sie dir, wenn der Abend kommt.*“

- Doch dann blickst du auf -
- und siehst eine Taube im Anflug.
- Im Schnabel ein Palmzweig,
- und oh Wunder:
- Sie lässt dich die Botschaft erkennen,
- die dem Kaiser so wichtig war,
- dass er sie nicht
- nur einem Boten anvertrauen wollte.

